

noch voriges Jahr in seinem Hausgarten, also ganz in der Nähe menschlicher Wohnungen. Nicht weniger denn vier Nester (drei Buchfinken- und ein Stieglitznest) hatte der Hallunke zerstört. Aber diesmal musste er seinen Frevel mit dem Tode büssen.

*J. B. Staudt, Lehrer, Eich (Luxemburg).*



## Ein dem Untergang geweihtes Vogelheim.

Das „Aaregrien“, das interessante Beobachtungsgebiet im Gelände der alten Aare zwischen Lyss und Aarberg<sup>1)</sup> das „Dorado par excellence“ unserer Vögel, wird in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören!

Die Einsendung im „Bund“ vom 30. November lässt hierüber keinen Zweifel mehr aufkommen.

Für die Aktionäre der Zuckerfabrik Aarberg mag dieser Bericht eine Freudenbotschaft sein, für den Ornithologen und Naturfreund ist er eine Trauerkunde.

„Die Ausfüllung des alten Aarebettes von Aarberg bis Lyss ist eine Aufgabe, welche sich die Zuckerfabrik Aarberg gestellt hat. Dadurch wird mit der Zeit eine grosse Fläche — nsgesamt Hunderte von Jucharten — eines vorzüglichen Kulturbodens gewonnen. Die Fabrik war seit Jahren in Verlegenheit wegen der Ableitung des aus der Rübenwäscherei abfliessenden Schmutzwassers. Es enthält naturgemäss viele erdige Bestandteile, die mit den Rüben zugeführt worden sind. In gleicher Weise bildete der Abgang aus der Klärung des Zuckersaftes mittelst gebrannten Kalks seit langem ein Sorgenkind der Fabrik. Dieser Kalkbrei wird nun in das Abwasser und mit diesem in das alte Aarebett geleitet, nachdem eine gewisse Fläche durch Dämme nahezu horizontal ausgeglichen ist. Die sich rasch zu Boden setzenden Erdbestandteile füllen das flache Bett in verhältnismässig kurzer Zeit mit guter, nährstoffreicher Erde aus. Nachdem diese ein Jahr geruht, damit sie ordentlich austrocknen kann, werden Zuckerrüben, andere Hackfrüchte und Gemüse angebaut und zwar mit unerwartet grossem Erfolg, wie ein bereits in der dargelegten Weise ge-

<sup>1)</sup> S. „Der Ornithol. Beob.“ IV, 1905, Heft 8. Ein Pfingstmorgen bei den Nachtigallen.

schaffenes Neufeld von rund zwei Hektaren bewiesen hat. Dabei ist eine Düngung nicht nötig.

Die alte Aare, ein kleiner Bach in dem breiten, mit absterbenden Stauden bewachsenen Bett, ist durch einen einfachen Damm in eine bestimmte Laufrichtung gedrängt worden, um den Grossteil der nahezu unabträglichen kiesigen Fläche frei zu bekommen. Die Zuckerfabrik hat bereits ausrechnen lassen, dass das Gefälle hinreicht, diese einfache Schaffung jungfräulichen Bodens bis nach Lyss fortzusetzen. Aber es werden viele Jahre verstreichen, bis sie soweit sein wird. Jedenfalls wird Jahr für Jahr eine bestimmte Fläche gewonnen. Der bis jetzt in Angriff genommene Streifen Aarebett gehört der Gemeinde Aarberg. Sie hat die Ausführung vertraglich mit der Zuckerfabrik vereinbart.“

Das urwüchsige „Aaregrien“ mit seinen Erlenbeständen, Büschen, Sträuchern, Schilfwäldern und seltenen Pflanzen, die Heimat der *Nachtigall*, des *Pirols*, der *Rohrsänger*, des *Gelbspötters* und zahlreicher anderer gefiederter Bewohner soll vernichtet werden, um prosaischen, wohlgepflegten Zuckerrüben- und Gemüsepflanzungen Platz zu machen.

Die Worte Konrad Guenthers finden auch hier ihre traurige Bestätigung:

„Immer mächtiger und unwiderstehlicher wird die Herrschaft, die der Mensch über der Erde walten lässt; aber sein Tritt geht über Leichen, und wohin er seine Kultur bringt, da muss blühendes Leben weichen.“

Karl Daut.



## CHRONIK — CHRONIQUE.



### Journal ornithologique, 1913.

A. Mathey-Dupraz.

**Octobre** (suite).

#### **Gypaëtus barbatus, L 4 — le gypaëte barbu.**

31 oct. Un chasseur d'Aoste a tiré sur les montagnes du Val de Rhêmes, Alpes Grées (Piémont) un laemmergeier mesurant 260 cm. d'envergure, les soies de la portion basilaire inférieure du bec formaient une sorte de forte barbe noire.

#### **Aquila fulva, 18 — l'aigle royal.**

20 oct. Dans la Gruyère, au Marais, près de l'Evi, deux chasseurs ont abattu un spécimen de 200 cm, d'envergure.